Dünkirchen in Flammen.

Glanzleistungen deutscher Flieger.

Unsere Bombengeschwader haben in den letzten Tagen und vor allem während der Nacht- und Tagesstunden des 1. Oktober Außerordentliches geleistet. Ihre Angriffe galten wie gewöhnlich den militärischen Anlagen und Truppenunterkünften hinter den Hauptkampffronten. Die feindlichen Flughäfen bei Verdun, die schon vor drei Tagen mit solchem Erfolge heimgesucht wurden, daß auf drei Häfen langandauernde und weithin sichtbare Brände ausbrachen, wurden neuerdings mit 14 400 Kilogramm Sprengstoff beworfen. Die Flughäfen, Stapelplätze und Truppenunterkünfte vor der flandrischen Front erhielten in Tag und Nacht fortgesetzten Flügen über 40 000 Kilogramm Bomben. In St. Omer und Boulogne entstanden starke Brände. Gleichzeitig wurden militärisch wichtige Anlagen in London und in verschiedenen Orten der englischen Küste erneut mit Bomben angegriffen; in London zeugten mehrere Brände von ihrer Wirkung.

In der Festung Dünkirchen riefen besonders gute Würfe in der Nacht vom 28. zum 29. September ein Feuer hervor, das an den riesenhaften Vorräten, die hier aufgehäuft sind, reichste Nahrung fand. Nach 24 Stunden stellten unsere Flieger fest, daß der Brand nicht gelöscht war, sondern weiter um sich gegriffen hatte; 48 Stunden später beobachteten sie, daß die Feuersbrunst sich über einen ganzen Stadtteil ausgebreitet hatte, und heute nacht konnten sie melden, daß ganz Dünkirchen ein Raub der Flammen geworden ist. Damit ist ein Hauptstapelplatz des belgisch-englischen Heeres und einer der größten Umschlagshäfen für den Verkehr zwischen England und Frankreich vernichtet.

Hindenburgs Geburtstagsfeier in Naunhof.

Ein Brausen geht durch deutsche Lande, wie es die Weltgeschichte niemals erlebt hat — Hindenburg — unser Hindenburg ist am 2. Oktober siebzig Jahre alt geworden. Auch Naunhof wurde von diesem Brausen erfaßt und legte mit der Feier, welche zu Ehren des größten Deutschen im Rathaussaale stattfand, Zeugnis ab, von dem Geist, welcher uns beseelt. Der Saal war gut besetzt. Herr Bürgermeister Willer eröffnete die Feier mit einer Ansprache, worin er den Dank an die Anwesenden aussprach, welche sich so zahlreich eingefunden haben und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Herr Orlop erfreute mit seinem Trompetercorps durch Musikstücke. Das Naunhofer Doppelquartett unter der nimmermüden bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Organisten Geipel ließ die Zuhörer, wie stets, des Dargebotenen andächtig lauschen. Der Lichtbildvortrag ließ den fleißigen Kapitän a. D. Nohle zum so und soviellen Male die Rednertribüne besteigen; Herr Dr. Corwegh übernahm mit den feinfühligen Darlegungen seiner schwungvollen Worte gewissermaßen die Führung durch ein Hindenburgmuseum. Er sprach als Deutscher zu Deutschen: Wir Deutsche machen es nicht allein das Große, beneidet von einer ganzen Welt — wir brauchen stets dazu einen Führer und diesen Führer haben wir, solange eine Weltgeschichte besteht, stets gehabt.

Der Redner schilderte bei Beginn seiner Festrede die Stimmung des deutschen Volkes am Anfang des Welthriegs in einer Parabel. Dann erinnerte er, wie die Freude über die Siegesbotschaften von Lüttich, Namur, Maubeuge, allmählich verstummte gegenüber den Schreckensnachrichten aus dem Osten. Die Kunden überstürzten sich, die die Einnahme von Eydtkuhnen, Darkehmen, Gumbinnen, Insterburg, Rastenburg und Lyck durch Russenhorden meldeten. Doch der Retter nahte. Am 22. August 1914 hatte Hindenburg das Telegramm seines obersten Kriegsherrn erhalten, das wieder seine Dienste für das Vaterland forderte und am 29. August durchflog die Nachricht vom Siege bei Tannenberg die Welt. Damit war Hindenburg zum Erretter Ostpreußens, zum Nationalhelden geworden, ein Ehrenname, den er in immer neuen Taten festigte.

Paul Louis Hans von Hindenburg ist eigentlich ein Benechendorff, deren Stammsitz in der Altmark nahe dem Stammsitz der Bismarcks liegt. 1722 starb das Geschlecht der Hindenburgs aus und seit 1789 führen die Benechendorffs den Doppelnamen. Von den Hindenburgs stammt auch der Ostpreußische Besitz des Marschalls, Neudeck. Er wurde in Posen als Sohn eines Hauptmanns geboren, seine Mutter war gleich Bismarcks Mutter eine Bürgerliche, die Tochter des Generalarztes Schwickart. Sein Lebensweg ist der normale eines begabten Offiziers. 1866 verließ er die Kadettenanstalt Wahlstatt, wurde Leutnant im 3. Garderegiment z. F. in Hannover. In den folgenden Kämpfen zeichnete er sich bei Trautenau, Königinhof und Königgrätz aus. Der Rote Adlerorden mit Schwertern war sein Lohn. 1870/71 machte er als Regimentsadjutant mit und nahm an den Schlachten von Gravelotte, Sedan, Le Bourget, teil. Während des Krieges wurde er noch Premierleutnant. 1873–76 besuchte er die Kriegsakademie zu Berlin. 1878 wurde er Hauptmann beim 2. Armeekommando in Stettin als Generalstabsoffizier. 1879 ist er Kompaniechef in Posen und heiratete am 24. September Gertrud Wilhelmine von Sperling.

1883 wird ihm in Königsberg sein Sohn Oskar geboren, neben dem er noch zwei Töchter besitzt. 1885 kommt Hindenburg zum Großen Generalstab nach Berlin und wird Lehrer an der Kriegsakademie. Als Major ist er erster Generalstabsoffizier beim 3. Armeekorps. 1889 finden wir ihn als Abteilungschef im Kriegsministerium. Dann geht er als Oberstleutnant und Regimentskommandeur zu den 91 gern nach Oldenburg. 1896 wird er Chef des Generalstabs des 8. Armeekorps in Koblenz, 1897 in dieser Stellung Generalmajor. 1900 übernimmt Generalleutnant Hindenburg die 8. Division in Karlsruhe, 1903 das 3. Armeekorps in Magdeburg und spielt eine Rolle in den Kaisermanövern dieses Jahres zwischen Merseburg und Naumburg. 1911 wird er unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens zur Disposition gestellt und zieht nach längerer Reise in Italien nach Hannover.

Neben dem Feldherrn dürfen wir seinen Generalstabschef Ludendorff nicht vergessen, der wie Scharnhorst zu Blücher ihm zugehört.

Sollten wir kleinmütig werden wollen, sollte die Not uns bedrücken, wie ein Leitstern, an dem wir uns aufrichten können, leuchtet uns Deutschen der Name: Hindenburg. Zum Schluß übernahmen einige Naunhofer Damen eine Geldsammlung, welche 102 Mark 74 Pfennig ergab.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 4. Oktober 1917.

Merkblatt für den 5. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{58}	Monduntergang	12^{11} N.
Sonnenuntergang	5^{38}	Mondaufgang	7^{44} N.

1862 Kolonialstaatssekretär Wilhelm Solf geb. — 1880 Komponist Jacques Offenbach gest. — 1910 Mediziner Ernst v. Leyden gest. — 1914 Niederlage der Russen bei Radom. — Besetzung der Marshallinseln durch die Engländer. — 1915 Abdankung des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos (Nachfolger Zaimis). — Landung englisch-französischer Truppen in Saloniki.

□ **Bouillonwürfel für Obstkerne.** Die Obstkernsammelstellen vergüten nach neuesten Abkommen für gesammelte Obst- und Kürbiskerne entweder Geldsummen oder Knochenbrühwürfel. Eine Zuteilung von Öl an die Sammler ist bei dem 5%igen Ölgehalt der Obstkerne praktisch undurchführbar. Das Obstkernöl wird im Allgemeininteresse zur Herstellung von Margarine verwendet. Dagegen ist es dem Kriegsausschuß für Öle und Fette gelungen, durch die von ihm ausgebaute und sich immer ergiebiger gestaltende Knochenverwertung zur Fettgewinnung an die Sammler entweder Geld oder Knochenbrühwürfel zur Verteilung zu bringen. Die Knochenbrühwürfel sind ein vollwertiges Produkt von einwandfreier Beschaffenheit. Sie werden an die Sammler als besondere Vergünstigung in Anrechnung für gelieferte Kerne zum Selbstkostenpreis von $2^1/_2$ Pfennig das Stück abgegeben.

— **Naunhof.** Die Geburtstagsspende für Hindenburg hat bisher eine Summe von über 1200 Mark ergeben, wozu ein Herr, der nicht genannt sein möchte, 1000 Mark gestiftet hat. — Weitere Gaben werden bis Sonnabend Abend auf dem Rathaus entgegengenommen.

† **Die Preise für Schuhreparaturen.** Die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise schreibt uns: Es ist uns vielfach bekannt geworden, daß das Schuhmacherhandwerk bei Vornahme von Reparaturen die von uns erlassenen Richtsätze überschreitet. Wir werden in allen Fällen, die uns bekannt werden, hiergegen mit aller Entschiedenheit einschreiten. Wir müssen jedoch hierbei auf die Unterstützung des Publikums rechnen und ersuchen deshalb, alle Fälle, in denen Schuhmacher für Reparaturen übermäßige Preise verlangen, entweder uns oder die zuständigen Preisprüfungsstellen zu benachrichtigen.

† **Schweinefleischspeisen in Gastwirtschaften verboten.** Der Verkauf von Schweinefleisch jeder Art (einschl. Speck) in unverarbeitetem Zustande ist bekanntlich auf Grund der Ministerial-Verordnung vom 25. August 1917 untersagt. Alles Schweinefleisch, auch geräuchertes und gepökeltes, ist nur noch zur Herstellung von Wurst zu verwenden. Vom 1. Oktober tritt nunmehr auch das Gebot in Kraft, wonach Schweinefleisch und unter Verwendung von Schweinefleisch zubereitete Speisen mit alleiniger Ausnahme von Wurst in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, einschl. Fremdenheimen aller Art, nicht abgegeben werden dürfen.

— In **Erdmannshain** wurde vorige Woche ein $3^1/_2$ jähr. Kind von einem schwerbeladenen Wagen überfahren. Die Kleine ist direkt in das Geschirr gelaufen, der Tod trat auf der Stelle ein. Ein Verschulden des Geschirrführer liegt nicht vor.

M. J. Der Gesamtertrag **aller Hindenburggaben** aus Sachsen soll als geschlossene „sächsische Hindenburggabe" an den Arbeitsausschuß der Hindenburggabe in Berlin gesandt werden. Deshalb hatte das Ministerium des Innern im ausdrücklichen Einvernehmen mit dem Berliner Ausschuß gebeten, alle Spenden an die Landständische Bank in Dresden auf das Konto „Hindenburggabe" einzusenden. Die an einzelnen Stellen ergangene Bitte des Berliner Ausschusses um unmittelbare Einsendung der Spenden nach Berlin beruht mithin auf einem Irrtum.

— **Wurzen.** Mittwoch nacht gegen 2 Uhr entstand in Anlagen der Wurzener Kunstmühlenwerke (vormals F. Krietsch) ein gewaltiger Brand, der das Mühlengebäude und die Bäckereiabteilung bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Der Betrieb der Mühle sowie der Bäckerei ist bis auf weiteres eingestellt; dagegen ist die Roggenmühle und der Silo, die sich in einem anderen Stadtteile befinden, unversehrt. Der Brand ist auf Selbstentzündung zurückzuführen. Auch die Leipziger Dampfspritze traf heute morgen hier ein und nahm an den Löschungsarbeiten teil.

— **Strehla** a. d. Elbe. Wegen Kohlenmangels konnte am Sonnabend das Elektrizitätswerk keinen Strom abgeben, so daß am Abend Finsternis in allen Häusern herrschte, wo man nicht über eine Kleinigkeit Petroleum oder ein Kerzenlicht verfügte. — Der verloren gemeldete trichinöse Schinken ist jetzt bei der Tierarzneischule in Dresden eingegangen.

Ueber ein Stündlein.

„Warte nur fein, über ein Stündlein
ist Deine Kammer voll Sonne".

Wenn uns einmal der Mißmut so recht am Herzen nagt, wenn uns die Erfüllung unserer Wünsche und Hoffnungen weiter entfernt denn je dünkt, dann sollen wir uns dieses Sprüchlein ins Gedächtnis rufen und das düstere Bild unserer Stimmung wird allmählich einen helleren Schein wieder annehmen. Wen hätte nicht schon einmal während dieser langen harten Kriegszeit die Lebensunlust erfaßt und er hätte sich weitab in die Einsamkeit gewünscht, wo ihn nichts von dem Kriegslärm erreicht! Wohl jeder von uns hat solche Stunden erlebt. Wenn wir uns auch nicht gänzlich freimachen können von derartigen Stimmungen, so müssen wir uns doch hüten, daß dieselben nicht Oberhand über uns gewinnen; denn der Pessimismus ist der Brunnenvergifter des klaren Wassers der Lebensbejahung, ohne die unser Dasein trübe und schal dahinfließt.

Auch die jetzige finstere Epoche der Menschheit wird und muß einmal ihr Ende nehmen und jetzt, wo schon verstohlen das erste Frührot der kommenden Friedenssonne durch die Düsternis zu leuchten beginnt, da darf uns die Hoffnung auf die bessere Zukunft nicht verlassen und halten wir es doch selbst in den Händen, wie wir uns diese Zukunft aufbauen. Unser Blut haben wir nicht gezögert zur Verteidigung des Vaterlandes zu opfern. Wieviel leichter muß es uns fallen, unser Gut in den Dienst der guten Sache zu stellen! Und noch dazu, wenn diese Tat nicht nur der Allgemeinheit, sondern eigene unmittelbare Vorteile schafft. Zum siebenten Male ruft das Vaterland zur Zeichnung der Kriegsanleihe. Jetzt gilt es die voraussichtlich letzte finanzielle Kraftprobe zu bestehen. Darum zögere niemand, Mitkämpfer an dieser letzten Geldschlacht zu werden. Dann wird, wenn das Stündlein des Friedensschlusses geschlagen hat, die Kammer in um so vollerem Sonnenschein strahlen, denn erst das Bewußtsein der erfüllten Pflicht gibt dem Menschen die rechte Herzensfreude.

Vom Tage.

Wilson als Aktendieb entlarvt.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Vor kurzer Zeit hat der amerikanische Staatssekretär Lansing einen Bericht veröffentlicht, den angeblich der Kaiserliche Gesandte in Mexiko an seine Regierung gerichtet hatte, und in dem der frühere schwedische Geschäftsträger in Mexiko erwähnt wurde. Es wurde sofort festgestellt, daß ein solcher Bericht den hiesigen amtlichen Stellen nicht bekannt ist. In englischen Zeitungen ist nun zu lesen, daß der von Lansing in seiner „Enthüllung" veröffentlichte Bericht vom 8. März 1916 datiert sei. Wenn man hiermit die Tatsache zusammenhält, daß eine Reihe von Berichten des deutschen Gesandten in Mexiko aus dem Jahre 1916 ihren Bestimmungsort nicht erreicht haben, so ist anzunehmen, daß die amerikanische Regierung bereits zu einer Zeit, wo die Vereinigten Staaten noch im vollen Frieden mit Deutschland lebten, systematisch amtliche Berichte des Gesandten in Mexiko hat entwenden lassen. — Wilsons „Kampf ums Recht" erfährt eine immer eigenartigere Beleuchtung.

Die deutsche Heimarmee.

Wille, der ehemalige Berichterstatter des Londoner Blattes „Daily Mail", schreibt, man höre es in England nicht gern aber trotzdem sei es die absolute Wahrheit, daß der Hauptgrund, warum Deutschland noch nicht geschlagen ist, darin liege, weil hinter seinen Soldaten und Seeleuten eine Heimarmee steht, die trotz zunehmender Drangsal und erbarmungsloser Entbehrungen eine geradezu übermenschliche Festigkeit an den Tag legt. Lloyd Georges Vorhersage vom Jahre 1915, die Alliierten hätten vom deutschen Kriegsbrotgeist mehr zu befürchten als von Hindenburgs Strategie, hätte nie größere Bedeutung gehabt als jetzt.

Willes Anerkennung in Ehren, aber Lloyd George hat mittlerweile nebenbei wohl erkannt, daß neben der ausharrenden Kraft der deutschen Heimbevölkerung auch Hindenburgs und der Armee Taten einige Bedeutung für die Alliierten gewonnen haben.

Kirchennachrichten.

18. Sonntag n. Trin., den 7. Oktober.

Zum 70. Geburtstage von Hindenburgs.

Naunhof. Vorm. $^1/_2$11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahlsfeier. Taufen.
Klinga. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahlsfeier.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 7 Uhr: „Die Jüdin". Sonnabend $6^1/_2$ Uhr: „Don Juan".

Altes Theater.

Freitag $7^1/_2$ Uhr: „Die Glückskuh". Sonnabend 7 Uhr: „König Richard II.".

Neues Operetten-Theater.

Freitag $7^1/_2$ Uhr: „Unter der blühenden Linde". Sonnabend $7^1/_2$ Uhr: „Die Csardasfürstin".

Redaktion: Robert Günz. — Druck und Verlag: Günz & Eule in Naunhof.

Der **Roman** mußte heute des Raumes wegen zurückgestellt werden. D. R.

Gib' Dein Geld in den sicheren Geldschrank des Vaterlandes: Zeichne Kriegsanleihe!

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 300 Millionen Mark.
Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter: *Reinhold Koch, Naunhof, Posthaus.*

ca. 1 Acker Feld
(Nähe Bahnhof Naunhof)
zu verpachten.
Angebote an
Hammer & Hering, Leipzig-Plagwitz, Nonnenstr. 7.

Anleitung zur
Nutz-Kaninchen-Zucht
mit Kriegs-Spar-Kochbuch.
Praktische Ratschläge für Anfänger von einem erfahrenen Züchter mit Verbesserungen und Ergänzungen von Professor Roeder, Weißenburg i. B.
Kriegsausgabe, Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch Günz & Eule.

Kleines schönes
Gutsgehöft
inmitten der Stadt
gelegen, ist weg. Einberufung zu verkaufen. Preis 25 000 M. Angebote unter U. 5 an die Exp. ds. Bl.

Ein Hausgrundstück
mit Garten, sowie verschiedene Wohnungen werden zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preis erbeten an Georg Lehmann, Parthenstr. 1

Schulmädchen
als Aufwartung f. einige Stunden tagsüber gesucht.
Kaiser-Wilhelmstr. 8.

Kräftiges Schulmädchen
13—14 Jahre, fleißig u. sauber, als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Spazierstock
mit Metallgriff gefunden. Abzuholen in der Exped. dieses Blattes.

Optiker Nathan

Leipzig, Hainstr. 19.
Moderne Augengläser
Bedienung schnell u. bill.

Kunstlotterie.
Gewinnfeststellung sofort.
Meisterwerke sächsisch. Kunst
Lose à M. 1.20 (Porto u. Liste 35 Pfg. mehr)
in den Losgeschäften und im
K. S. Invalidendank,
Leipzig, Universitätsstr. 4
in Naunhof bei Günz & Eule.